



On  
Arte

Spazio per l'arte  
contemporanea  
con videolounge

Martedì — Sabato  
14.00 — 18.00  
Lunedì e festivi  
chiuso

Via San Gottardo 139  
6648 Minusio  
www.onarte.ch  
info@onarte.ch

## ● ANTIPODE – Einführungstext

Realität – Fiktion, Stabilität – Prekarität, Schwere – Leichtigkeit, Transparenz – Opazität, Konstruktion – Dekonstruktion, Femininität – Maskulinität, Leere – Fülle, Präsenz – Absenz, Möglichkeit – Unmöglichkeit, Spiel – Ernst, oder bekannt – unbekannt. – Die hier bei OnArte versammelten Werke oszillieren zwischen Gegensätzen und Gegensätzlichkeiten. Ihre Bedeutungen lassen sich weder eindeutig definieren, noch an bestimmten sich gegenüberliegenden Polen verorten. Vielmehr eröffnet sich in der Ausstellung zwischen den Gegensätzen oder Antipoden ein Raum, welcher sich spielerisch zwischen diesen sich kontrastierenden Punkten bewegt und sich aus verschiedenen Blickwinkeln betrachten lässt. **(Ein Raum in dem wir wie auf einem Spielfeld unsere eigenen Strategien der Betrachtung und Interpretation zu entwickeln beginnen).**

Die Gruppenausstellung mit Künstler\*innen aus drei Sprachregionen der Schweiz trägt den Titel *Antipode*. Antipoden, das sind Orte, oder auch Menschen, die sich auf der exakt gegenüberliegenden Seite der Erdkugel befinden. **(Vielleicht haben wir selbst als Kinder davon geträumt, einen Tunnel bis ans andere Ende der Welt zu graben, um schliesslich in China oder Australien aus dem Loch wieder herauszuschlüpfen. Würde man von hier in Minusio eine gerade Linie einmal quer durch den Globus ziehen, befände man sich jedoch irgendwo rechts von Neuseeland im pazifischen Ozean).** Antipode bedeutet wörtlich «Gegen den Fuss», oder «Gegenfüsser». Man stelle sich eine Person auf dem antipodalen Punkt der Erde vor, sie steht auf dem Kopf, mit ihren Füßen unseren Füßen entgegengerichtet. Eine Art Pendel zweier Menschen, welche durch die Erdanziehungskraft zusammengehalten werden. Wie ein unsichtbares Magnetfeld, das die Körper mit dem Erdboden verbindet. Bereits der christlich-römische Philosoph Lactantius hat um 300 n. Chr. über die Vorstellung von Antipoden geschrieben:

*Was verkünden denn jene, die meinen, es gebe Antipoden, die uns die Füße zukehren? Ja, wer ist denn so töricht wie der, der glaubt, es gebe Menschen, deren Füße über den Köpfen sind? Oder wo das, was bei uns herunter zeigt, nach oben hängt? Wo Pflanzen und Bäume nach unten wachsen? Wo Regen und Schnee und Hagel zur Erde nach oben fallen?*

In: *Divinae institutiones*

Heute können wir bei dieser Beschreibung schmunzeln, sind wir doch mit dem Bild der Erde als Kugel bereits seit Kindesbeinen vertraut. Im übertragenen Sinne scheint das Konzept von Antipoden jedoch sehr aktuell. Das uns am weitesten Entfernte kann uns in der genauen Betrachtung auf einmal sehr nah erscheinen. Das Gegenüberliegende wird geformt vom **(eine Umkehrung oder Inversion ist abhängig vom)** Standpunkt des Betrachters und das Gegenbild oder die Spiegelung verweist oft mehr auf uns selbst als auf das Andere/ Entgegengesetzte. Dieser Moment der Ambivalenz und Korrespondenz findet sich – auf unterschiedlichen Ebenen – in den in der Ausstellung gezeigten Werken.

Eine vielfältige Assemblage an eigenständigen und teils Orts-spezifischen Werken hat nun bei OnArte einen temporären Lebensraum erhalten.

Die formale Spannung des Werkes von Nicolas Polli zeigt sich im Nebeneinander von Fülle und Leere, in einem fortwährenden Spiel aus Form und Inhalt. **Aspekte/Emotionen**, die sich auch in den Arbeiten von Fabian Matz und Shannon Zwicker manifestieren, die miteinander in einen Dialog treten, und den menschlichen Körper zur Frage stellen. Formen und Überlagerungen, die dem zweidimensionalen Bild eine räumliche Tiefenwirkung verleihen oder dazu anregen, die Materialkombination des Objekts selbst zu sehen. Eine ähnliche **Gleichzeitigkeit (connubio)** findet sich in der greifbaren, aber nicht effektiv spürbaren Instabilität der organischen und anorganischen Platte von Byron Gago; oder

im intuitiven und doch geometrischen Arbeitsprozess der textilen Arbeiten von Marie Schumann; oder wiederum im Materialkontrast der FüÙe und der Glasplatten des von Paulo Wirz konzipierten Spiels. Es sind Werke, die in gewissem Sinne oszillieren, sich in ständiger Bewegung befinden, und uns so etwas zu erzählen intendieren. Nach einer anderen Dimension suchend, wie wir sie in Philip Ortelli's Video erfahren. Rhythmisierend und Kreise ziehend, wie in der Installation von Markus Aebersold und Chris Handberg. Oder innehaltend, wie im Werk von Viola Poli, deren feine räumlichen Eingriffe die Präsenz oft übersehener Zwischenräume betont.

In einer spezifisch für die Ausstellung entwickelten Performance, die während der Vernissage stattfindet, widmet sich Martina Lüscher den unterschiedlichen Facetten von Antipoden.

Andrina Keller, Sarah Mühlebach, Carolina Sanchez

Mit Dank an die  
Oertli Stiftung  
und Casimir Eigensatz Stiftung  
für die grosszügige Unterstützung